

„DEUTUNGEN DER WIRKLICHKEIT UND DIE BIBEL“

Zur Konzeption des Themenhefts



Das neue Kerncurriculum für die Gymnasiale Oberstufe

Das neue Kerncurriculum für die Gymnasiale Oberstufe (KCGO) wurde 2016 in Hessen eingeführt. Es bietet eine Reihe von neuen didaktischen Chancen, ist aber auch mit manchen Herausforderungen verbunden. Eine Herausforderung liegt sicher darin, nicht einfach die vorgegebenen Themenfelder zu „unterrichten“, sondern – im Sinne der Kompetenzorientierung – zu fragen, wie die im KCGO genannten Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit diesen Themenfeldern entwickelt und erreicht werden können. Eine andere Herausforderung ergibt sich mit Blick auf das Kurshalbjahr der E2. Während in allen anderen Halbjahren die Kursthemen im Wesentlichen mit denen des vorausgegangenen Lehrplans korrelieren (zum Teil mit Verschiebungen zwischen den Halbjahren), wird in der E2 ein in gewisser Weise „neues“ Thema in den Vordergrund gerückt – „Deutungen der Wirklichkeit“ – und mit biblisch-hermeneutischen Fragestellungen verknüpft. Wirklich neu ist das Thema natürlich nicht, Aspekte daraus wurden bereits an unterschiedlichen Stellen des alten Lehrplans für die Oberstufe in Hessen aufgegriffen. Neu ist aber, dass der Auseinandersetzung mit Fragen der Wirklichkeitsdeutung zentrale Bedeutung in einem Kurshalbjahr zukommt. Worum geht es dabei?

Im KCGO wird die Zielsetzung, die mit der E2 verbunden ist, folgendermaßen umschrieben: „In Kurshalbjahr E2 wird der spezifische Zugang von Religion zur Wirklichkeit verdeutlicht. Wie unterscheidet sich das Fach Evangelische Religion von anderen (Schul-)Fächern, welches Menschenbild und welche Deutung von Wirklichkeit werden hier vertreten? Diese Fragen stellen sich insbesondere mit Blick auf die Wahrheit der Bibel

und auf das Gespräch zwischen Theologie und Naturwissenschaften (Auseinandersetzung mit Fundamentalismus und Kreationismus)“ (S. 25).¹

Eine Wirklichkeit, aber verschiedene Deutungen und Wahrnehmungsperspektiven

In der Schule und in der Universität gibt es ganz unterschiedliche Fächer bzw. unterschiedliche Disziplinen. Es wird nicht nur ein Fach unterrichtet und gelehrt, sondern mehrere, weil diese Fächer unterschiedliche Dimensionen von Erkenntnis und Verstehen erschließen. Biologie und Physik nehmen die Wirklichkeit anders wahr als Religion oder Musik. Jürgen Baumert hat die Fächer und ihre Bezugswissenschaften nach unterschiedlichen „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“ geordnet:

1. kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften)
2. ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung (Sprache/Literatur, Musik, Malerei/Bildende Kunst, physische Expression)
3. normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft (Recht, Politik, Ökonomie, Geschichte)
4. deskriptiv-exploratorische Begegnung und Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen der Weltdeutung und Sinnfindung (Religion, Ethik, Philosophie).²

Diese vier Modi folgen keiner Hierarchie und können einander nicht ersetzen. Jeder Modus bietet eine eigene Art und Weise, die Wirklichkeit aus einer jeweils besonderen Perspektive zu erschließen, mit den jeweils individuellen Zugangsweisen und Erkenntnisräumen.

¹ Im „Lehrplan Ev. Religion in der gymnasialen Oberstufe“ von Rheinland-Pfalz, der zum Schuljahr 2013/2014 eingeführt wurde, bildet das Thema „Theologie und Naturwissenschaft“ eines von vier Themen, die dem Themenbereich „Christsein in der pluralen Welt“ zugeordnet sind (vgl. im Lehrplan, S. 73-75). Daneben werden Fragestellungen, die im KCGO in der E2 behandelt werden, z. B. im Themenbereich „Mensch“ aufgegriffen (vgl. z. B. die Konkretion „Typisch Mensch!? – Menschenbilder im Dialog“, im Lehrplan S. 33f).

² Vgl. J. Baumert, *Deutschland im internationalen Bildungsvvergleich*, in: Killius, N./Kluge, J./Reisch, L. (Hg.), *Die Zukunft der Bildung*, Frankfurt a. M. 2002, 100-150, hier: 113.

Junge Menschen begegnen in unterschiedlichen Deutungssystemen von Mensch und Welt einer Vielfalt an Überzeugungen und Vorstellungen. Sie müssen für sich klären, wie sie sich sehen und woran sie sich orientieren. Das Ziel der Bildungsprozesse in der wissenschaftspropädeutischen Gymnasialen Oberstufe ist es, den Schülerinnen und Schülern eine mehrperspektivische Betrachtung und Gestaltung von Wirklichkeit zu eröffnen.

Religion: Fragen hinter den Fragen

In der Schule vertreten Religion, Philosophie und Ethik einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit. In diesen Fächern wird Wirklichkeit gedeutet und es werden die „Fragen hinter den Fragen“ gestellt und existentielle Themen bearbeitet: „Warum gibt es etwas und nicht nichts?“, „Wozu bin ich da?“, „Wie kann ich die Welt verstehen?“, „Was ist Wahrheit?“, „Wenn Gott als transzendente Wirklichkeit grundsätzlich unterschieden ist von der Welt, wie und warum können wir dann etwas von Gott wissen?“ Diese Fragen, die den Sinn und das Ziel des Lebens berühren, müssen notwendig gestellt werden, damit Menschen (religiöse) Orientierung und Urteilsfähigkeit gewinnen, aber auch dialogfähig werden im Umgang mit anderen Sichtweisen und Lebensdeutungen.

In der E2 kommt es nun darauf an, dass die Jugendlichen sich mit unterschiedlichen Menschenbildern und Wirklichkeitsverständnissen insbesondere in *Theologie und Naturwissenschaften* beschäftigen. Im Hintergrund steht dabei die Wahrnehmung, dass – so Martin Rothgangel – „für die religiösen bzw. atheistischen Alltagstheorien vieler Schülerinnen und Schüler das Verhältnis von ‚Naturwissenschaft‘ und ‚Theologie‘ ganz entscheidend“ ist. Als die beiden Themenkreise, die für die Argumentation Jugendlicher ausschlaggebend sind, nennt er zum einen „naturwissenschaftliche Theorien zur Welt- bzw. Lebensentstehung im Verhältnis zu biblischen Schöpfungserzählungen“, zum anderen „Wissenschaftsgläubigkeit – Tragweite und Grenzen naturwissenschaftlicher Theorien“.³

In der Auseinandersetzung mit diesen Themen entdecken die Lernenden in der E2 die Möglichkeiten und Grenzen des in unserer Gesellschaft dominanten naturwissenschaftlich-mathematischen Erkenntniszugangs. Sie entdecken auch den spezifischen Beitrag des Fachs Evangelische Religion, sein Wirklichkeits- und Wahrheitsverständnis und sein Menschenbild. Sie erhalten Impulse, um sich selbst im Gegenüber zur biblisch-christlichen Glaubenstradition zu verorten. In diesem Zusammenhang spielt auch die Frage nach dem Anspruch biblischer Texte eine besondere Rolle. Um ihr nachgehen zu können, ist ein Verständnis für die Eigenart biblischer Texte unerlässlich, das z. B. in der Beschäftigung mit den Schöpfungserzählungen gewonnen werden kann. Damit dies gelingt, müssen exegetische Grundkenntnisse vermittelt werden.

³ M. Rothgangel, *Geist und Gehirn. Religionspädagogische Perspektiven zum Verhältnis von Naturwissenschaft und Theologie*, in: *Glaube und Denken. Jahrbuch der Karl-Heim-Gesellschaft* 21, Frankfurt 2008, S. 126f.

So lernen die Schülerinnen und Schüler in der E2 sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit verschiedenen Wirklichkeitsdeutungen argumentativ auseinander zu setzen und biblische Texte, die für den Schöpfungsgedanken und somit für das Menschenbild und die Menschenwürde grundlegend sind, methodisch reflektiert auszulegen.

Die didaktische Struktur des Kurshalbjahres E2: der Beitrag dieses Themenhefts

Im KCGO sind die fünf Themenfelder des Kurshalbjahres E2 nacheinander aufgelistet. Aus den ersten drei verbindlichen und den zwei fakultativen Themenfeldern muss die Lehrkraft selbst ein Curriculum entwerfen. Die fünf Themenfelder *dürfen* und *können* dabei nicht linear abgearbeitet werden. Man *kann* es nicht, weil dies den Umfang der vorhandenen Unterrichtszeit im zweiten Halbjahr deutlich sprengt. Man *darf* es nicht, weil aus den Themenfeldern exemplarisch und elementar dasjenige ausgewählt werden muss, was für die jeweilige Lerngruppe mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen relevant und weiterführend ist. Diesen didaktischen Prozess nimmt das Kerncurriculum der Lehrkraft nicht ab. Es ist kein Stoffverteilungsplan.

Vor diesem Hintergrund versucht das vorliegende Themenheft Anregungen zu geben, um die eigene Unterrichts- und Kursplanung zu unterstützen. Ausgangspunkt war für uns dabei die Wahrnehmung, dass die Themenfelder, um die es in der E2 geht, in ganz unterschiedlicher Weise angeordnet und aufeinander bezogen werden können. Entsprechend stellen wir in dieser Publikation drei unterschiedliche didaktische Konzepte zur Gestaltung der E2 vor, die sich in manchem berühren, aber jeweils auch eigene Akzente setzen. Unterschiedlich ist dabei vor allem der Ausgangspunkt, der in den verschiedenen Entwürfen gewählt wird:

- Harmjan Dam geht unmittelbar von den unterschiedlichen Wirklichkeitszugängen in Naturwissenschaft und Theologie aus,
- Jochen Walldorf schließt allgemeiner bei der Frage nach der Wirklichkeit und ihrer Wahrnehmung an,
- Ursula Reinhardt bettet Fragen der Wirklichkeitsdeutung in anthropologische Grundfragen ein, die einen „roten Faden“ im KCGO bilden.

Wir hoffen, dass diese unterschiedlichen, sich zugleich aber auch überschneidenden Beiträge Impulse geben können, um eine eigene Akzentuierung für die Gestaltung des Kurshalbjahres zu entwickeln und dazu passende Unterrichtsideen und Arbeitsmaterialien zu finden.

Harmjan Dam, Ursula Reinhardt, Jochen Walldorf